

57
25.12.11

Ein besonderes Weihnachtsgeschenk

Von Dieter Sell

POSTHAUSEN – Über dem Eingang zum „Genießer-Markt“ schwebt ein riesiges Plakat. „Alles, was das Schenken schöner macht“ verspricht eine verführerische Schönheit mit Rehaugen und Weihnachtsmütze.

Doch jetzt gibt es in Dodenhofs „Einkaufsstadt, die alles hat“ im niedersächsischen Posthausen nahe Bremen nicht nur Festtags-Leckereien, Möbel oder Fernseher. Wer will, kann an einem Stand vor dem Supermarkt schnell und unkompliziert in die Kirche eintreten. Mal eben beim Shoppen.

„Möchten Sie einen Keks?“, fragt Pastor Hans-Peter Daub mit einem gewinnenden Lächeln eine Frau auf dem Weg in den Supermarkt. Berufsschüler haben für die Aktion Kekse gebacken – bezeichnen derweise in Form von Kirchen und Engeln. „Oh, Kirche zum Anbeißen“, sagt die junge Mutter, ebenfalls lächelnd, und ist auch schon wieder weg.

Andere kommen zielstrebig auf den Stand zu und nehmen sich ein paar Minuten Zeit, um hier wieder einzutreten. Vor sechs Jahren startete der Kirchenkreis Verden die Aktion, die saisonal immer auf die Adventswochenenden befristet ist.

Seither seien hier mehr als 150 Frauen und Männer in den Schoß der Kirche zurückgekehrt, bilanziert Mitorganisatorin und Pastorin Constanze



Diakonin Kerstin Dierolf (li.) und Pastorin Gisela Stark werben in Dodenhofs riesiger „Einkaufsstadt, die alles hat“ in Posthausen an einem Stand für den Wiedereintritt in die Kirche.

Foto: Dieter Sell

Ulbrich. Jährlich sind es rund 36 000 Männer und Frauen, die nach den neuesten verfügbaren Zahlen aus dem Jahr 2009 in die evangelische Kirche übertreten oder wieder aufgenommen werden.

Dabei fällt es offenbar leichter, Protestant zu werden, denn die Vergleichszahl bei der katholischen Kirche erreicht nur knapp 12 700. Die Kirchenaustritte können diese Summen allerdings nicht wettmachen. Sie betragen in diesem Zeitraum bei den 22 Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) knapp 150 000, in den katholischen Bistümern fast 124 000. Dodenhof liegt im

Sprengel Stade, an dessen Spitze Landessuperintendent Hans Christian Brandy steht.

Er sieht die Wiedereintrittsstelle im Kaufhaus als Erfolgsmodell. „Die Zahl der Wiedereintritte ist gestiegen“, freut sich der Theologe. „Viele Menschen haben Sehnsucht nach einem Halt im Glauben, nach Liebe und Zusammengehörigkeit. Und ganz generell ist es gut, wenn die Kirche da ist, wo die Menschen sind. Und zu Weihnachten sind sie eben shoppen.“

Noch in den 1950er Jahren konnte das Wiedereintreten zum hochnotpeinlichen Akt mit Gewissensprüfung werden. Voraussetzung waren da-

mals Beichte, Bußhandlung und eine Zeit der Bewährung mit regelmäßigem Gottesdienstbesuch. Dann entschied der Kirchenvorstand.

„Alles vorbei“, winkt die Bremer Pastorin Jeannette Querfurth ab, die in der Hansestadt die evangelische Informations- und Wiedereintrittsstelle leitet. „Das Gespräch ist wichtig. Aber hier muss sich niemand einer Prüfung unterziehen.“

Nicht selten sind es die Wendepunkte im Leben, die mit einem Wiedereintritt verbunden sind: Kinder werden geboren, Freunde wollen einen Paten gewinnen, eine Hochzeit steht an. Viele su-

chen Heimat und Bindung. Querfurth zitiert einen Bäcker, der Vater geworden war und ihr gesagt hat: „Die Seele wird nicht satt, wenn man Karriere macht.“ Constanze Ulbrich hört immer wieder, dass Menschen die Kirche verlassen haben, weil sie in der Phase der Familiengründung oder beim Hausbau jeden Euro sparen wollten. Und nun ist die finanzielle Situation entspannter.

„Bei den meisten hat sich nach einer jugendlichen Sturm- und Drang-Phase die Einstellung zur Kirche positiv verändert“, betont die Theologin, die auch Gemeindepastorin in der Posthausener Kirche gleich neben Dodenhof ist.

„Überall wird gespart“, erläutert eine 50-jährige Frau in der Wiedereintrittsstelle und Buchhandlung an der Marktkirche in Hannover ihr Motiv, die Kirche mit ihren Steuern zu unterstützen: „Da ist die Kirche ein Ort, an dem viele Dinge noch aufrechterhalten werden.“

Manchmal ist der Wiedereintritt in die Kirche sogar eine Überraschung zum Heiligabend. „Ich erinnere mich an einen jungen Mann“, berichtet Klaus Bieber, der sich beim Kirchenstand vor dem Supermarkt ehrenamtlich engagiert. „Seine Großmutter litt unter seinem Austritt. Den hat er dann rückgängig gemacht, quasi als Weihnachtsgeschenk.“

Und auch nach ihrem Tod wollte er Mitglied bleiben. „Er war überzeugt: Oma schaut schließlich von oben zu.“